

Eine Region wächst

zusammen

Das neue Themenheft vom Verlag Hochparterre beleuchtet Erfolge, Krisen und Zukunftsvisionen der Birsstadt.

Von **Stephanie Vetter-Beljean**

Zehn Gemeinden, zwei Kantone, eine gemeinsame Vision: Das frisch erschienene Themenheft «Zusammenwachsen» von Hochparterre und WüestPartner gibt einen tiefen Einblick in die Entwicklung der Birsstadt. Zur Feier der Heferscheinung hielt Miriam Lüdi, Juristin für Immobilien-, Bau-, Raumplanungs- und Umweltschutzrecht, vergangene Woche in Arlesheim ein Referat über «Die Birsstadt in 10-Minuten-Nachbarschaften». Im Anschluss diskutierte sie gemeinsam mit Anna Borer, Co-Leiterin Stadtentwicklung Aarau, Florian Inneman, Siedlungsberatung EspaceSuisse und ehemals Gemeinde Münchenstein, und Ina Stammerger, Managerin bei Wüest Partner, über die Mobilität und Baukultur in der Birsstadt.

«Es ist ein sehr schönes Heft geworden», sagte Joris Jehle von Hochparterre. Er moderierte die feierliche Podiumsdiskussion und dankte zuerst den Kantonen Basel und Solothurn sowie weiteren Partnern für die Unterstützung. Die neue Publikation zeigt nicht nur, was bisher erreicht wurde, sondern gibt auch Einblick in die komplexen Herausforderungen. Die Birsstadt – ein Begriff, der 2007 erstmals in einem Heft von Hochparterre auf-



Ina Stammerger (Managerin Wüest Partner), Florian Inneman (Siedlungsberatung EspaceSuisse), Joris Jehle (Hochparterre), Miriam Lüdi (Juristin) und Anna Borer (Co-Leiterin Stadtentwicklung Aarau), (von links) bei der Podiumsdiskussion.

Foto Stephanie Vetter-Beljean

tauchte – ist heute ein Netzwerk von zehn Gemeinden entlang der Birs. Seit bald zwei Jahrzehnten koordinieren sie ihre Entwicklung in den Bereichen Raumplanung, Freiraum, Mobilität und Klima. Für diese einzigartige Zusammenarbeit erhielt der Verein Birsstadt 2024 den Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes.

Zwischen Rhein und Birs

Auch die Gemeinde Birsfelden wird in dem Themenheft erwähnt. Eingezwängt zwischen Rhein, Birs und dem Hafengebiet, gilt sie als urbanstes Mitglied der Region. Die Mehrheit der Bauten stammt aus den 1960er- und 70er-Jahren, die Mieten sind niedrig, was einkommenschwächere Haushalte anzieht. Dies führte zu tiefen Steuereinnahmen.

«Stellen Sie sich einen Alltag vor, in dem alles Wichtige zu Fuss erreichbar ist: Einkauf, Schule, Arbeit, Freizeit, Natur», so Miriam Lüdi. «Das

ist nicht die Realität der Birsstadt.» Heute prägen überlastete Strassen, fehlender bezahlbarer Wohnraum und verwaiste Ortszentren das Bild. Die Ursache: In der Schweiz kommen auf zwei Einwohner im Schnitt ein Erwerbstätiger – in den gut erschlossenen Zentren der Birsstadt hingegen besteht ein 1:1-Verhältnis, was bedeutet, dass es zu wenig Wohnbevölkerung gibt, um funktionierende Ortskerne zu erhalten.

Die 10-Minuten-Nachbarschaft ist also ein städtebauliches Konzept, das darauf abzielt, den Alltag der Menschen durch kurze Wege lebenswerter und nachhaltiger zu gestalten. In einer solchen Nachbarschaft sind alle wichtigen Einrichtungen des täglichen Lebens innerhalb von zehn Minuten zu Fuss oder mit dem Fahrrad erreichbar. Ziel ist es, den Autoverkehr zu reduzieren, die Umwelt zu entlasten und das soziale Miteinander in den Stadtteilen zu fördern. Menschen sollen in ihrer direkten Umgebung alles finden, was sie brauchen, um ihren Alltag bequem, gesund und aktiv zu gestalten. Die 10-Minuten-Nachbarschaft stärkt nicht nur die lokale Infrastruktur, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl in der Stadt. Lüdi nannte konkret jene Gemeinden, die das Potenzial für solche Nahversorgungsquartiere hätten: Birsfelden, Muttenz, Münchenstein, Arlesheim, Reinach und Aesch – möglicherweise sogar Dornach. Die anderen Gemeinden würden indirekt davon profitieren. In der anschließenden Diskussion zeigte sich, wie viele Städte und Gemeinden mit ähnlichen Fragen ringen.



Kontraste durch Massstäbe und Gebäudealter prägen die Birsstadt, wie hier in Birsfelden.

Foto zVg

Das Themenheft über die Birsstadt ist unter www.shop.hochparterre.ch erhältlich.